

1. Studieren und Probieren | 1,12 - 2,11

Probieren: die experimentelle Methode | 2,1-11

1 Ich sprach in meinem Herzen: Auf denn, versuch es mit der Freude und genieße das Gute! Aber siehe, auch das ist Nichtigkeit.

2 Zum Lachen sprach ich: Unsinnig ist es! – und zur Freude: Was schafft die?

3 Ich beschloss in meinem Herzen, meinen Leib durch Wein zu laben, während mein Herz sich mit Weisheit beschäftigte, und die Torheit zu ergreifen, bis ich sähe, was den Menschenkindern zu tun gut wäre unter dem Himmel, die Zahl ihrer Lebenstage.

4 Ich unternahm grosse Werke: Ich baute mir Häuser, ich pflanzte mir Weinberge. **5** Ich machte mir Gärten und Parks und pflanzte darin die unterschiedlichsten Fruchtbäume.

6 Ich machte mir Wasserteiche, um daraus den aufspriessenden Wald von Bäumen zu bewässern. **7** Ich kaufte Knechte und Mägde und hatte im Haus geborene (Sklaven). Auch hatte ich grösseren Besitz an Rindern und Schafen als alle, die vor mir in Jerusalem waren. **8** Ich sammelte mir auch Silber und Gold und Schätze von Königen

In 1,12-18 hatte Salomo von seinem philosophischen Bemühen gesprochen, sich selbst und die Welt zu verstehen. Nun spricht er davon, wie er durch Probieren herauszufinden versuchte, "was den Menschenkindern zu tun gut wäre unter dem Himmel" (V. 3). Damit beantwortet er die Frage, ob der Mensch durch Beschäftigung, Essen und Trinken, Spiel und Sport, wirtschaftliche, soziale oder kulturelle Bemühungen seinen Lebenssinn erfüllen kann.

V 1 | "... versuch es mit der Freude..." Salomo entschloss sich, das Leben zu geniessen und einfach glücklich zu sein. Er dachte, vielleicht kann ich durch Freude und Genuss herausfinden, was dem Menschen im Leben gut tut. Bevor er die verschiedenen Bereiche menschlichen Handelns aufzählt, nimmt er das Ergebnis vorweg: "... auch das ist Nichtigkeit", d.h. auch das ist vergeblich.

V 2 | Das Lachen, das sein Tun hervorrufen mag, und die flüchtige Freude, die es ihm bereitete, konnten das furchtbare Bewusstsein der Vergeblichkeit all seines Tuns nicht überdecken. Er hatte in besseren Jahren bereits gelernt: "Auch beim Lachen kann einem schmerzlich zumute sein, und wenn die Freude vorbei ist, bleibt Traurigkeit zurück." (Spr 14,13) Salomo musste schlussendlich feststellen, dass das Lachen etwas für die Narren ist, und die Freude – was bringt sie schon!

V 3 | "Ich beschloss in meinem Herzen, meinen Leib durch Wein zu laben, ...". Was für ein merkwürdiger Entschluss Salomos durch Wein und Alkohol begreifen zu suchen, was dem Menschen wirklich gut tut. Wie anders war sein Denken in jungen Jahren. Er, der den Herrn so geliebt hatte und nur einen grossen Wunsch im Herzen trug: von Gott die Weisheit zu empfangen, die er nicht hatte, die er aber unbedingt brauchte, um seinem Volk ein gerechter König zu sein (1Kö 3).

V 4-9 | Salomo blickt zurück auf viele Jahre grossen Wirkens, die sein Leben ausgefüllt haben. Dabei zählt er auf: Bauherr und Nahrungsproduzent (V. 4-6), Unternehmer und Viehzüchter (V. 7), Finanzherr, der sich mit schönen Frauen umgeben konnte (V. 8), Gelehrter mit hohem Ansehen (V. 9) und der die Lüste seiner Sinne zu befriedigen wusste (V. 10). Hier steht ein Mensch vor uns, der für unser Empfinden überlebensgross ist. Aber trotz dieser Grösse behauptet er, es sei ein sinnloses Jagen nach dem Wind gewesen. Wenn er Recht hat, dann gibt es wirklich keine Hoffnung auf ein erfülltes Leben unter der Sonne.

und Ländern. Ich beschaffte mir Sänger und Sängerinnen und die Vergnügungen der Menschenkinder: Frau und Frauen.

9 Und ich wurde grösser und reicher als alle, die vor mir in Jerusalem waren. Dazu verblieb mir meine Weisheit.

10 Und alles, was meine Augen begehrt, entzog ich ihnen nicht. Ich versagte meinem Herzen keine Freude, denn mein Herz hatte Freude von all meiner Mühe, und das war mein Teil von all meiner Mühe.

11 Und ich wandte mich hin zu all meinen Werken, die meine Hände gemacht, und zu der Mühe, mit der ich mich abgemüht hatte. Und siehe, das alles war Nichtigkeit und ein Haschen nach Wind. Also gibt es keinen Gewinn unter der Sonne.

V 10 | Salomo gönnte sich alles, was seine Augen begehrt, und erfüllte sich jeden Herzenswunsch. Zum ersten Mal erwähnt Salomo hier die Freude über all seine Mühe und sein Streben. Aber von bleibendem Wert, also von wahrer Bedeutung, blieb für Salomo nichts von der Freude, die er an seinem Tun hatte. Alles, was Salomo von seiner Mühe hatte, war die momentane Freude an der Sache: "... das war mein Teil von all meiner Mühe.". Das ist nicht viel; und das muss ernüchternd sein, wenn man eigentlich nach Höherem und Grösserem sucht.

V 11 | Hier zieht Salomo das Fazit des ganzen Probierens, und es deckt sich mit dem des Studierens: "... alles war Nichtigkeit und Haschen nach Wind". Musste er zunächst noch klagen, dass viel Wissen nichts bringt als ebenso viel Ärger (1,18), so kann er von all seiner Geschäftigkeit nur sagen: "Also gibt es keinen (bleibenden) Gewinn unter der Sonne". Nichts bleibt am Ende von all seinen grossartigen Unternehmungen. Wenn der Mensch für die Ewigkeit geschaffen ist und er nichts Ewiges geschaffen hat, dann ist all seine Mühe ein grosses Nichts. Wie anders ist doch unsere Hoffnung im HERRN Jesus: "Daher, meine geliebten Brüder, seid fest, unerschütterlich, allezeit überreich in dem Werk des Herrn, da ihr wisst, dass eure Mühe im Herrn nicht vergeblich ist!" (1Kor 15,58)